



Der Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2 A-6800 Feldkirch
T +43 5522 3485-7500 F -7509
bischof@kath-kirche-vorarlberg.at
www.bischof-von-feldkirch.at

Predigt bei der Chrisammesse 2014

Bischof Benno Elbs am 14. April 2014 im Dom Feldkirch

Liebe Mitbrüder, liebe Schwestern und Brüder!

Zweimal hatte ich im vergangenen Jahr die Freude, Papst Franziskus zu begegnen. Einmal sehr ausführlich bei einem Gespräch von eineinhalb Stunden zusammen auch mit Abt Anselm beim Ad-limina-Besuch. Und davor im September bei der Einführungswoche für neue Bischöfe. Was mir sehr prägend in Erinnerung ist, ist, dass der Papst mit seinem ganzen Wesen, mit allem was er tut, wirbt. Er wirbt für eine missionarische Kirche.

Wenn wir sein neuestes Schreiben „Evangelii Gaudium“ – „Die Freude des Evangeliums“ – meditieren, dann merken wir, dass es um eine missionarische Umgestaltung der Kirche als Mittel und Ziel seines Lebens und seines Auftrages geht. Papst Franziskus möchte die ganze Kirche in den Modus der Mission bringen. In diesem Sinn soll das missionarische Handeln zum Paradigma für alles Wirken der Kirche werden (EG 15). Die Kirche, so ist die Überzeugung des Papstes, wächst durch Anziehung und durch ein sich selbst verströmendes Gutes (EG 14). Freude möchte sich mitteilen. Freude steckt an. Was Papst Franziskus auch sieht, dass Mission nicht delegierbar ist. Eine Mutter kann ihr missionarisches Handeln nicht an den Pfarrer delegieren. Der Pfarrer und Priester kann sein missionarisches Handeln nicht an einen Bischof delegieren. Und ein Bischof kann sein missionarisches Handeln nicht an den Papst delegieren. Papst Franziskus spricht in Evangelii Gaudium 16 von einer heilsamen Dezentralisierung, die für ein missionarisches Großprojekt, wie es im vorschwebt, dringend erforderlich ist.

Und auf diesem Hintergrund, liebe Brüder und Schwestern, möchte ich heute den Hirtenstab etwas in den Mittelpunkt stellen, ein Symbol des missionarischen Dienstes, das uns alle betrifft. Die Taufe, die Firmung, die Priesterweihe sind Sakramente, die uns anzünden wollen für diesen missionarischen Dienst in der Familie, in der Gemeinde, in der Kirche, in der Diözese.

Der Hirtenstab des Bischofs, den die Künstlerin Frau Elke Capelli entworfen hat, enthält aus meiner Sicht dieses missionarische Programm.



Das erste, der Stab ist aus Eschenholz. Ein einfacher Holzstab der zeigt, dass das Hirte-Sein im einfachen Leben stattfindet. Papst Franziskus sagt es auch, dass ihm eine verbeulte Kirche viel lieber ist als eine Kirche, die sich narzisstisch, selbstverliebt in ihr eigenes Haus zurückzieht. Bei den Menschen sein, die Fehlerfreundlichkeit, das an den Rand gehen, das in die Lebenssituation von Menschen Gehen gehört ganz zentral zur Aufgabe eines Hirten in der Kirche.

Die Krümme des Hirtenstabes ist mit Glaselementen geschmückt. Und die Farben dieser Glaselemente sind genommen aus dem ersten Fenster vorne auf der rechten Seite im Kirchenschiff des Domes. Und so komme ich zum ersten Gedanken:

1. Was ist denn die Motivation für das missionarische Dasein?

Die Motivation für das Missionar-Sein, für das Missionarin-Sein ist dieses im Fenster dargestellte Gespräch Jesu mit Petrus, das wir heute im Evangelium gehört haben. Jesus stellt eine entscheidende Frage: Liebst Du mich? Es sind wenige Fragen, die Jesus in der Bibel stellt. Ich glaube nur zehn oder zwölf. Liebst Du mich, ist die Frage, die er heute an jede/jeden von uns stellt. Und wenn wir diese Frage in unserem Herzen beantworten mit JA, vielleicht manchmal zitternd, vielleicht manchmal zweifelnd, aber doch mit einer tiefen Überzeugung. Dann ist diese Liebe, diese Freundschaft mit Christus die Motivation für den Hirtendienst, den jede und jeder von uns im Sinne von Papst Franziskus tun soll. Motivation ist diese Frage Jesu an Dich: Liebst Du mich?

2. Was ist der Inhalt des Hirtendienstes?

Ich denke hier an eine Begebenheit, die vom heiligen Gebhard erzählt wird. Ein Bettler begegnet ihm und fragt den Hl. Gebhard: Zu was ist denn dieser Hirtenstab gut, den Du bei Dir hast? Gebhard antwortete: Er ist dazu da, damit Du Dich an ihm aufrichten kannst. Hirtlicher Dienst ist ein Dienst, der aufrichtet, der Menschen wieder die Würde gibt, ein Dienst, der die Wunden von Menschen heilt, ein Dienst, der die Herzen von Menschen wärmt. Und wir spüren es alle, dieses Aufrichten, das Jesus vielen geschenkt hat – den Aussätzigen, den Zöllnern, den Sündern – dieses Aufrichten ist im Innersten missionarisch, weil es den Menschen erzählt, dass Gott ihnen Würde gibt, dass Gott sie liebt. Und dieses Aufrichten braucht es in der Familie, braucht es in einem Betrieb, braucht es in Freundschaften, braucht es im Dienst als Priester, als Diakon, als Religionslehrer/in, als Pastoralassistent/in. Der Inhalt des hirtlichen Dienstes, dieses Stabes heißt aufrichten.



3. Haltungen des Hirten-Seins

Neben dem Motiv, neben dem Inhalt hat dieses hirtliche Dasein auch verschiedene Haltungen. Diese Haltungen sind in den Farben der Glaskörper in der Krümme dargestellt.

Gelb steht für den Glauben, für das Vertrauen und für die Lebenshaltung des Hl. Fidelis. Papst Franziskus weist immer wieder darauf hin, dass wir eine Haltung der Mystik brauchen für unser persönliches Leben. Eine Haltung der Anbetung, des gemeinsamen Unterwegssein mit Christus. Theologisch würden wir sagen, es braucht eine Form der Mystagogie, eine Form der Glaubenserfahrung. Das ist ein Erstes, diese Haltung des glaubenden und vertrauenden Herzens, dass Gott mit mir ist jeden Augenblick meines Lebens. Mit mir und auch mit anderen.

Die rote Farbe meint „martyria“ – Zeugnis geben – und sie weist hin auf den seligen Carl Lampert. Es berührt mich sehr, dass so viele Christinnen und Christen heute Märtyrer sind, diesen Mut haben hinzustehen für den Glauben, hinzustehen für das Gute. Der selige Carl Lampert, der selige Franz Jägerstätter oder auch der Niederländische Jesuitenpater Frans van der Lugt, der vergangene Woche in Syrien in Homs ermordet wurde, weil er sich für Frieden und Versöhnung eingesetzt hat. Christsein heute hat auch etwas zu tun mit diesem Mut, mit dieser Bereitschaft Zeugnis zu geben in einer Welt, in der nicht applaudiert wird, wenn man von Gott erzählt. Der Palmsonntag und die Karwoche sind ein dramatisches Bild für dieses Hosianna und wenig später für das „Kreuzige ihn“.

Eine dritte Haltung wird symbolisiert durch das **Hellrot**. Das ist die Farbe der Caritas, der Nächstenliebe und des Hl. Gebhard. Nächstenliebe ist das Zentrum des christlichen Glaubens. Papst Benedikt hat einmal gesagt, Glaube ist Nächstenliebe und Nächstenliebe ist Glaube. Die Nächstenliebe ist jene Kraft, die die Welt im innersten und nachhaltig verändert, diese Güte des Herzens, die andere Menschen anzündet, die an die Ränder geht, die den Menschen Würde gibt, die den Menschen, wie es der Hl. Gebhard vom Hirtenstab gesagt hat, aufrichtet.

Aus diesen Farben speist sich die vierte Farbe, dieses **Himmelblau**, die Hoffnung, „spes“ symbolisiert und die hinweist auf die Mutter Jesu, Maria. Maria hat ihr großes JA zum Plan Gottes mit ihrem Leben gesagt. Sie hat ihr großes JA zur Berufung gesagt, die Gott ihr zutraut und sie konnte dieses JA sagen, weil ihr Leben geprägt war von der Hoffnung,



Der Bischof von Feldkirch

von der Hoffnung dass Gott ihr Leben trägt, von der Hoffnung, dass Gott einen Bund geschlossen hat mit ihrem Volk und mit ihr persönlich.

Unsere Hoffnung, liebe Brüder und Schwestern hat einen Namen. Unsere Hoffnung heißt Jesus Christus.

Zwischen diesen farbigen Glaskörpern sind **Freiräume**. Diese Freiräume müssen von der Zukunft gefüllt werden. Diese Freiräume sind die Orte unseres Lebens. Ich möchte uns allen wünschen – und nicht nur uns, sondern der Kirche möchte ich das wünschen –, dass es uns gelingt, dass wir das Profil einer missionarischen Kirche annehmen, einer Kirche, wo jeder Mensch, der getauft ist, der mit dem heiligen Chrisam gesalbt ist, wo jeder Mensch, der eine Weihe empfangen hat, brennt für diese Liebe, für diese Nächstenliebe.

Hirte-Sein heißt, großzügig die Heilmittel der Kirche verschenken. Hirte-Sein heißt, großzügig danach suchen, Wege der Barmherzigkeit zu finden in gebrochenen Situationen des menschlichen Lebens. Hirte-Sein heißt, diese Wunden von Menschen zu heilen und die Herzen von Menschen zu wärmen mit Freude und Begeisterung für Gott. So ist dieser Hirtenstab ein Symbol und vielleicht eine künstlerische Zusammenfassung dessen, was Papst Franziskus in Evangelii Gaudium uns mitgibt. Und so gilt der Satz Jesu heute jedem von uns: Weide meine Schafe, denn der Geist des Herrn ruht auf dir. Der Herr hat dich gesalbt mit Chrisam, er hat dich gesandt, damit du den Armen eine frohe Botschaft bringst und alle heilst, deren Herz zerbrochen ist, damit du den Gefangenen die Entlassung verkündest und den Gefesselten die Befreiung, damit du ein Gnadenjahr des Herrn ausrufst, einen Tag der Vergeltung unseres Gottes, damit du die Trauernden tröstest und sie erfreust, ihnen Schmuck bringst anstelle von Schmutz, Freudenöl statt Trauergewand, Jubel statt der Verzweiflung.

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut